

SIHK-KONJUNKTURBERICHT NR. 150 - FRÜHSOMMER 2023

Konjunktur trotz Unsicherheiten: Klimaindex wieder über 100

Energiepreise, Fachkräftemangel und
Inlandsnachfrage trüben die Stimmung

STIMMEN



Nichts ist mehr planbar und wir wissen nicht, auf welche neuen Ideen die Bundesregierung kommt. Die anstehende Verdoppelung der Maut ist ein sehr hoher Kostenblock. Wir treiben für den Staat das Geld mit einem hohen Risiko ein. Die Maut wird dann deutlich mehr als 20 % der Frachtkosten ausmachen.



Marc Simon
Cosi Stahllogistik
GmbH & Co. KG,
Hagen



Um die europäische Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, müsste es einen Industrie-Strompreis auf gleichem Niveau wie in Frankreich geben. Nachträglich eingezogene Bedingungen und drohende Rückzahlungspflichten sind die größten Probleme bei der Ausgestaltung und der Umsetzung der staatlichen Preisbremsen.



Ralf Stoffels
BIW Isolierstoffe GmbH,
Ennepetal



Steigende Gehälter müssen finanzierbar sein, das Projektgeschäft kann nicht unterjährig preislich angepasst werden.



Karin Schulze
ASBANDUS GmbH,
Lüdenscheid



Die Kunden auf dem Land sind durch die Entwicklungen im Bereich Elektromobilität vollkommen verunsichert und wissen nicht, ob sie ihre Diesel oder Benzinernoch in ein paar Jahren fahren dürfen und welche Art Antrieb ein neues Fahrzeug haben sollte.



Katharina Weber
Meinerzhagener
Autohaus GmbH,
Meinerzhagen

Entwicklung der Energiekosten bleibt größtes Risiko für südwestfälische Wirtschaft

Dauerhaft hohe Energie- und Kraftstoffpreise bedrohen perspektivisch die Existenz von 38 Prozent der Unternehmen in Südwestfalen. Dies geht aus einer zusätzlichen Befragung im Rahmen der aktuellen SIHK-Konjunkturumfrage hervor. Lediglich 20 Prozent der Betriebe spüren durch die seit Jahresbeginn greifenden staatlichen Preisbremsen eine finanzielle Entlastung.

Hiervon nimmt nur gut die Hälfte der Unternehmen (56 Prozent) die Entlastungen auch als Stabilisator der Geschäftslage wahr.

Als Reaktion auf die anhaltend hohen Gas-, Strom- und Kraftstoffpreise geben 62 Prozent der Befragten die gestiegenen Kosten größtenteils an ihre Kunden weiter. In der Industrie liegt dieser Wert sogar bei 71 Prozent. 17 Prozent der Industrieunternehmen ziehen derzeit auch eine Standort- bzw. Teilverlagerung in Erwägung. Gleichzeitig investieren 50 Prozent der Betriebe in Energieeffizienzmaßnahmen (Industrie: 57 Prozent). Insgesamt sind lediglich fünf Prozent der Unternehmen in Südwestfalen nicht von den gestiegenen Preisen betroffen.

Konjunktur trotz Unsicherheiten: Klimaindex wieder über 100

Doch: Energie- und Rohstoffpreise, Fachkräftemangel und nachlassende Inlandsnachfrage trüben die Stimmung

Schon seit mehr als einem Jahr dauert der Krieg in der Ukraine an. Die Unsicherheiten und Verwerfungen, die die russische Invasion mit sich bringt, belasten die Unternehmen extrem. Gleichwohl konnten viele Betriebe ihre Situation ein Stück weit verbessern. Der SIHK-Geschäftsklimaindex steigt zum zweiten Mal in Folge und liegt jetzt bei 108 Punkten, also erstmals seit dem Ausbruch des Krieges wieder im positiven Bereich. Die Analyse der Risiken trübt jedoch die Hoffnung auf eine dynamische Konjunkturerholung.

32 Prozent der Unternehmen melden eine gute **Geschäftslage**, 16 Prozent eine schlechte. Damit ist der Saldo von drei Punkten im September 2022 über 13 Punkte im Januar jetzt auf 16 Punkte gestiegen. Die **Geschäftserwartungen** sind hingegen verhalten: 20 Prozent der Unternehmen sehen eine bessere Situation auf sich zukommen, 19 Prozent eine schlechtere. Gegenüber den letzten drei Umfragen hat sich die Stimmung deutlich verbessert. In diesen überstieg der Anteil der Pessimisten noch um ein Vielfaches den der Optimisten. Der SIHK-**Geschäftsklimaindex**, der den Geschäftslage-Saldo (16 Punkte) mit dem Geschäftserwartungs-Saldo (ein Punkt) verknüpft, liegt bei 108 Punkten. Das ist der zweite Anstieg in Folge, im September 2022 lag der Wert bei einem historischen Tief von 65 Punkten, im Januar bei 95 Punkten.

Die **Finanzlage** der Unternehmen hat sich leicht verbessert. Nach 38 Prozent im Januar bezeichnen jetzt 32 Prozent der Unternehmen die Finanzlage als problema-

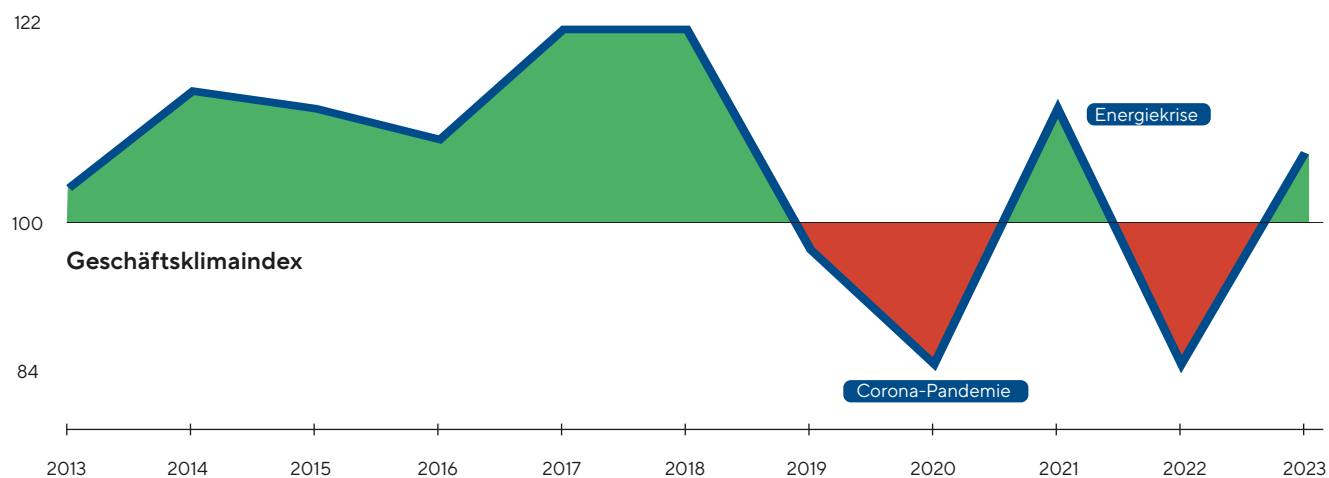
tisch. Diese ist gekennzeichnet von Liquiditätsengpässen (15 Prozent), Eigenkapitalrückgang (14 Prozent) und einem erschweren Fremdkapitalzugang (zehn Prozent).

Als größtes **Risiko** für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens in den nächsten zwölf Monaten nennen die meisten Unternehmen (73 Prozent) weiterhin die Energie- und Rohstoffpreise. Gegenüber Januar ist der Anteil der Nennungen allerdings um sechs Punkte zurückgegangen. Die weiteren Risiken nehmen hingegen an Brisanz zu: Mit Blick auf den Fachkräftemangel steigt der Anteil der Nennungen um drei Punkte auf 65 Prozent, bei der Inlandsnachfrage um zwei Punkte auf 59 Prozent, bei den Arbeitskosten um sieben Punkte auf einen Höchstwert von 57 Prozent und bei den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen um vier Punkte auf 45 Prozent.

Die **Beschäftigungserwartungen** sind nach wie vor verhalten. Mit 22 Prozent rechnen doppelt so viele Betriebe mit einer geringeren Beschäftigtenzahl wie mit einer höheren (elf Prozent). Diese Werte haben sich gegenüber der Vorumfrage im Januar leicht verschlechtert.

Stagnation auf niedrigem Niveau auch bei den geplanten **Inlandsinvestitionen**. 28 Prozent wollen ihre Investitionsausgaben zurückfahren, 26 Prozent wollen sie erhöhen, eine leichte Verbesserung gegenüber Januar.

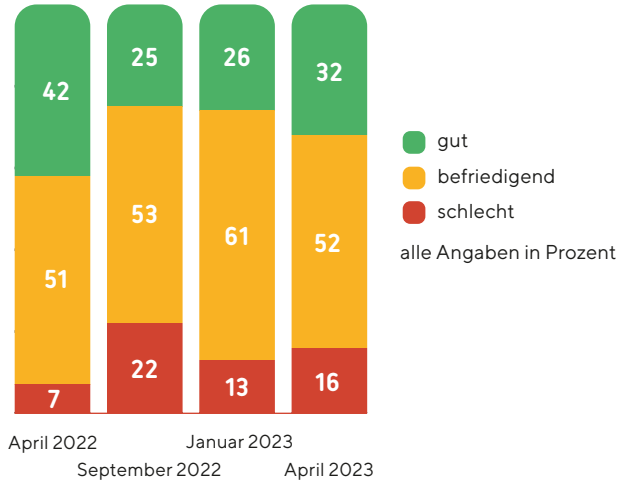
Weiterhin zurückhaltend sind die **Exportserwartungen**. Hier stehen 25 Pessimisten 19 Optimisten gegenüber. Das ist eine deutliche Verbesserung gegenüber Januar, aber noch kein echter Durchbruch.



Aktuelle Lage

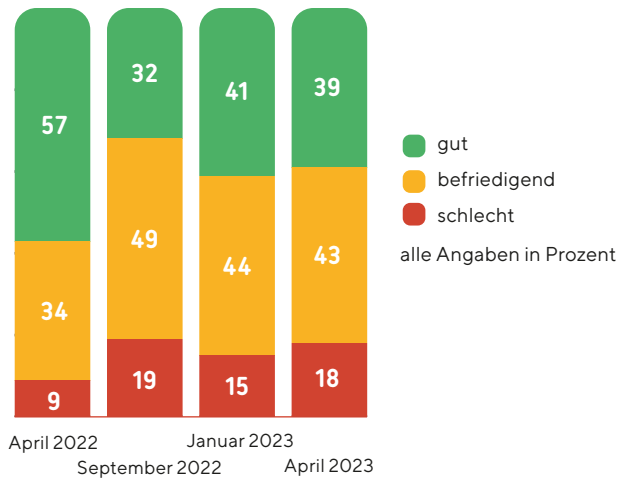
Geschäftslage

32 % der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage, 16 % eine schlechte. Gegenüber der Vorerhebung im Januar (26 % Positivantworten, 13 % negative) bedeutet das eine leichte Verbesserung. Weit entfernt sind noch die Ergebnisse vom April 2022, als der Anteil der Positivmeldungen mit 42 % sechsmal so groß war wie der der negativen mit 7 %.



Auslastung

Die Auslastung der Unternehmen hat sich gegenüber der Vorumfrage verschlechtert. Nur noch 39 % sprechen von einer guten Auslastung, 18 Prozent von einer schlechten. Im Januar waren noch 41 % der Betriebe gut und 15 % schlecht ausgelastet. Der Saldo, der im April 2022 noch bei 48 Punkten lag, ist von 26 Punkten im Januar auf jetzt 21 Punkte gefallen.



Finanzlage

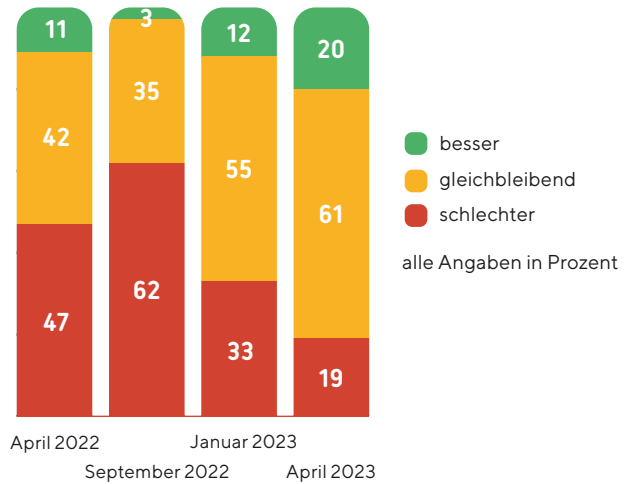
Die Finanzlage der Unternehmen hat sich leicht verbessert. Nach 48 % im September 2022 und 38 % im Januar bezeichnen aktuell nur noch 32 % der Unternehmen die Finanzlage als problematisch. Diese ist gekennzeichnet von Liquiditätsengpässen (15 %), Eigenkapitalrückgang (14 %), einem erschwerten Fremdkapitalzugang (10 %), einer hohen Fremdkapitalbelastung und zunehmenden Forderungsausfällen (beides 7 %).



Erwartungen

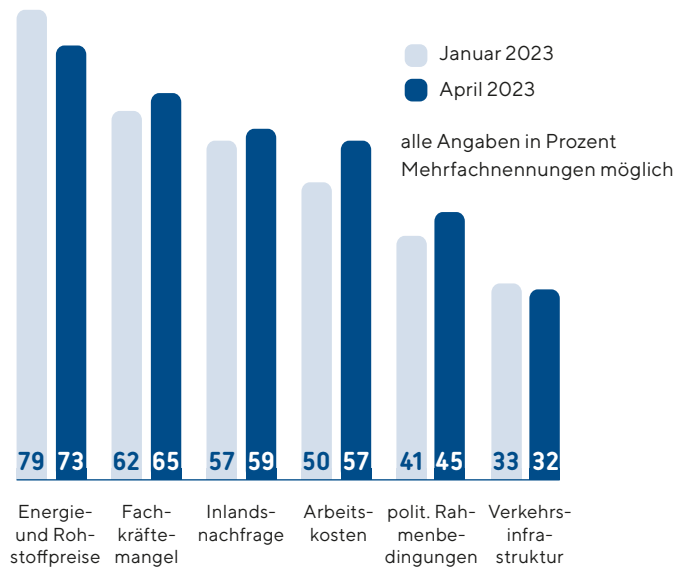
Geschäftsentwicklung

Stagnation bei den Geschäftserwartungen: 20 % der Unternehmen erwarten eine Verbesserung ihrer Situation, 19 % eine Verschlechterung. Im Vergleich mit den Vorumfragen stellt dieses Ergebnis eine deutliche Aufhellung dar. Im April 2022 war der Anteil der Pessimisten mehr als viermal so groß wie der der Optimisten, im September 2022 mehr als 20-mal, im Januar fast dreimal.



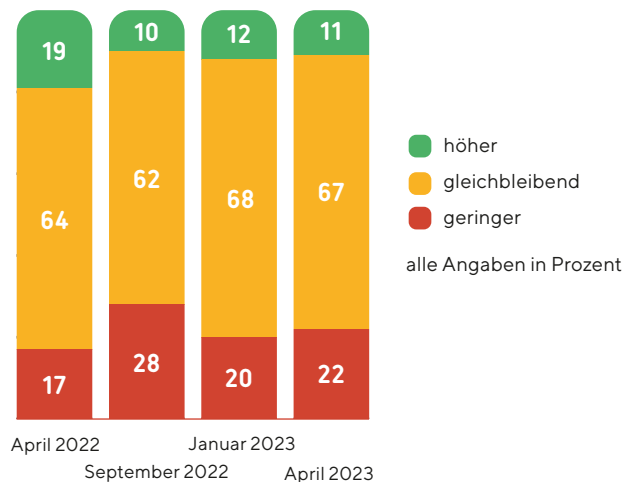
Risiken

Als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens in den nächsten 12 Monaten nennen die meisten Unternehmen (73 %) die Energie- und Rohstoffpreise. Während dieses Thema an Bedeutung verloren hat (Januar: 79 %), sind die Nennungen der anderen zum Teil massiv gestiegen: Fachkräftemangel: von 62 auf 65 %, Inlandsnachfrage: von 57 auf 59 %, Arbeitskosten: von 50 auf 57 %, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen: von 41 auf 45 %. Der Anteil der Nennung der Verkehrsinfrastruktur als größtes Risiko ist nahezu unverändert (Januar: 33 %, aktuell: 32 %).



Beschäftigung

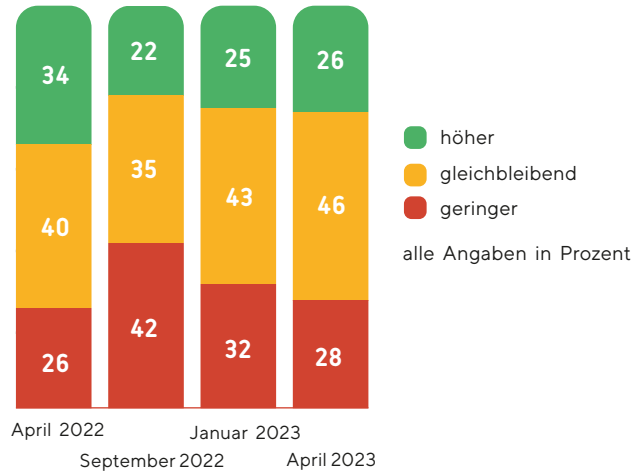
Die Beschäftigungserwartungen sind nach wie vor gedämpft. Mit 22 % rechnen doppelt so viele Betriebe mit einer geringeren Beschäftigtenzahl wie mit einer höheren (11 %). Diese Werte haben sich gegenüber der Vorumfrage im Januar (20 % geringere Beschäftigung, 12 % höhere) kaum verändert.



EINZELPARAMETER

Inlandsinvestitionen

Stagnation auf niedrigem Niveau auch bei den geplanten Inlandsinvestitionen. 28 % wollen ihre Investitionsausgaben zurückfahren, 26 % wollen sie erhöhen. Das ist erneut eine Verbesserung gegenüber September 2022 (42 % negative und 22 % positive Antworten) und Januar (32 % bzw. 25 %), doch noch immer überwiegen die Negativauskünfte.



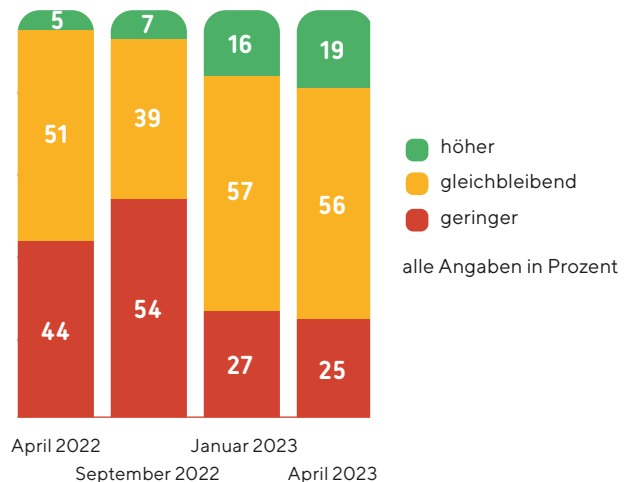
Motive für Inlandsinvestitionen

Mit Abstand wichtigster Grund für Investitionen ist nach wie vor der Ersatzbedarf mit 62 Prozent Nennungen (Januar: 68 %). Es folgen die Motive Rationalisierung (46 %), Umweltschutz (34 %), Innovation (25 %) und Erweiterung (21 %). Die Rationalisierung wurde im Januar von 34 % der Betriebe genannt, das bedeutet eine Steigerung um 12 Punkte.



Exportentwicklung

Noch immer verhalten sind die Exporterwartungen: Der Anteil der Betriebe, die mit einem schlechteren Auslandsgeschäft rechnen, ist mit 25 % noch immer größer als derjenigen, die von einem besseren ausgehen (19 %). Der Trend ist jedoch positiv: Im September lag der Saldo bei -47 Punkten, im Januar bei -11 Punkten, aktuell beträgt er -6 Punkte.



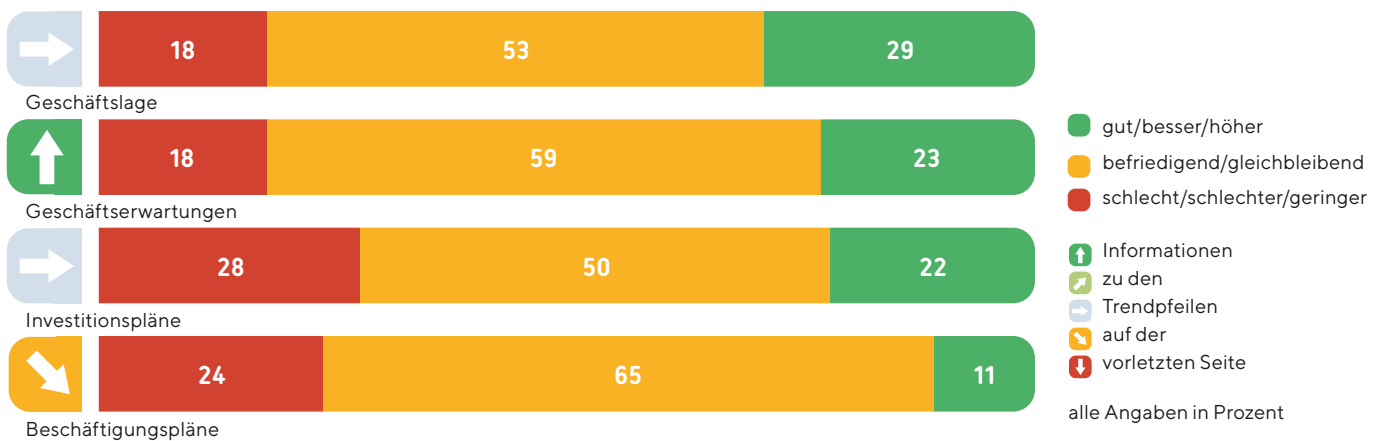
Industrie

Bei der Leitbranche Industrie fällt die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage etwas verhaltener aus als bei Handel und Dienstleistung. 29 Prozent der Industriebetriebe sprechen von einer guten Geschäftslage, 18 Prozent von einer schlechten. Das entspricht einem Saldo von elf Punkten, der Geschäftslagesaldo aller Unternehmen liegt bei 16 Punkten.

Die Geschäftserwartungen der Industrie sind positiver als die der übrigen Branchen. Der Anteil der Optimisten ist mit 23 Prozent fünf Punkte größer als der der Pessimisten

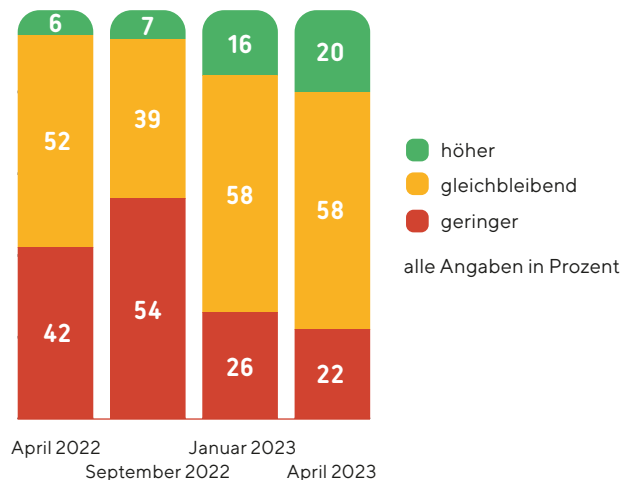
mit 18 Prozent. Im September 2022 standen noch drei Optimisten 66 Pessimisten gegenüber, im Januar kamen auf 13 Optimisten 31 Pessimisten.

Dass die Erholung der Konjunktur auf tönernen Füßen steht, zeigt der Blick auf die Investitions- und Beschäftigungspläne der Industrie. 22 Prozent planen eine Vergrößerung ihrer Investitionen, 28 wollen diese zurückfahren. Elf Prozent der Industrieunternehmen rechnen mit höheren Beschäftigtenzahlen, 24 Prozent mit niedrigeren. Beide Werte haben sich seit Januar leicht verschlechtert.



Exportentwicklung der Industrie

22 % der Industrieunternehmen gehen davon aus, dass sich ihre Auslandsgeschäfte verschlechtern werden. 20 % gehen von einer Verbesserung aus. Das bedeutet eine deutliche Verbesserung gegenüber den Umfrageergebnissen vom September 2022 (7 % positiv, 54 % negativ) und Januar (16 % positiv, 26 % negativ). Auch ist bei den Industrieunternehmen der Saldo mit -2 Punkten geringer als im Durchschnitt aller Betriebe (-6 Punkte). Gleichwohl kann allenfalls von Stagnation die Rede sein, wenn 80 % der Industrieunternehmen von einer gleichbleibenden oder schlechteren Exportentwicklung ausgehen.



Handel

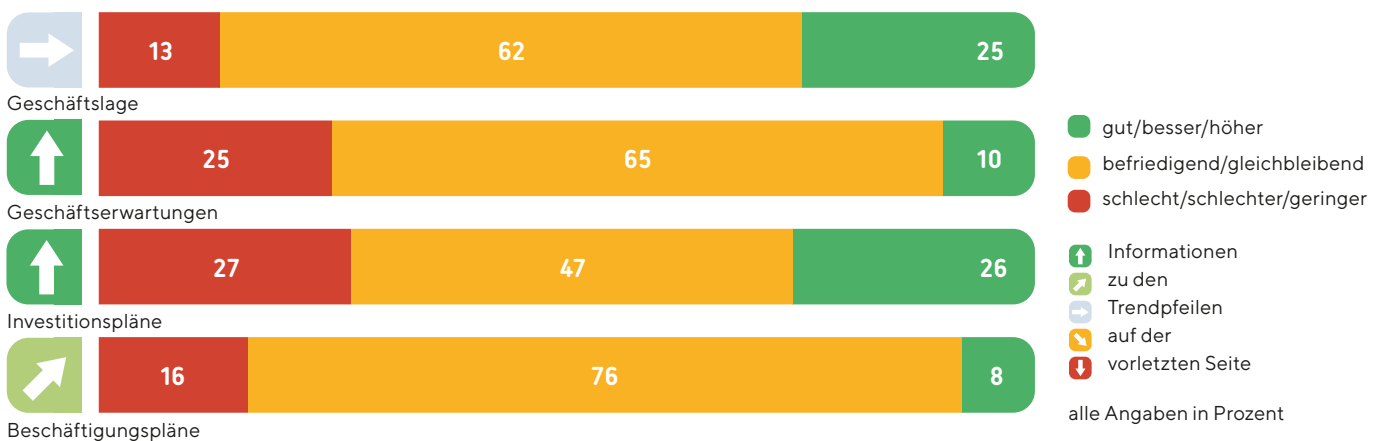
Ein Viertel der Handelsunternehmen hat eine gute Geschäftslage gemeldet. Etwa halb so groß ist mit 13 Prozent der Anteil der Handelsunternehmen mit schlechter Geschäftslage. Der Saldo von zwölf Punkten ist nur ein wenig größer als der, der sich aus den Antworten der Industriebetriebe ergibt.

Deutlich negativer als bei der Industrie sind dagegen die Zukunftserwartungen der Handelsunternehmen. Mit 25 Prozent ist der Anteil der Betriebe, die von einer Verschlechterung ausgehen, zweieinhalb Mal so groß wie der Anteil der Betriebe, die mit einer Verbesserung rechnen. 90 Prozent der Händlerinnen und Händler erwarten keine Verbesserung der geschäftlichen Lage.

Ebenfalls im negativen Bereich liegen die Investitions-

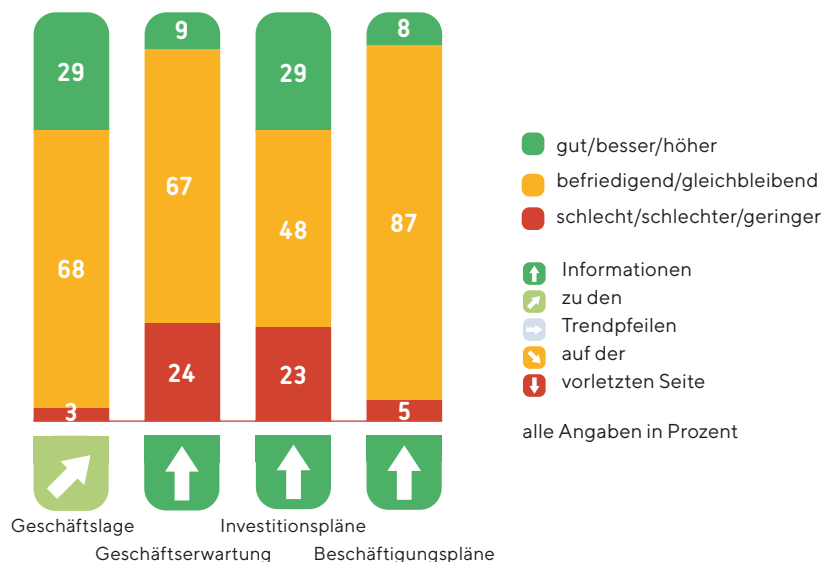
pläne und die Beschäftigungspläne der Handelsunternehmen. Mit 27 Prozent ist der Anteil der Betriebe, die ihre Investitionen zurückfahren wollen, etwas höher als der der Betriebe, die diese erhöhen wollen (26 Prozent). Bei den Beschäftigungsplänen ist der negative Anteil mit 16 Prozent doppelt so groß wie der positive. Verglichen mit der Industrie sind diese Werte deutlich besser.

Vergleicht man die aktuellen Werte der Händlerinnen und Händler mit denen vom Januar, zeigt sich bei den Geschäftserwartungen und den Investitionsplänen eine sehr deutliche Verbesserung des Saldos um 22 bzw. 29 Punkte. Mit plus zehn Punkten verbessert haben sich die Beschäftigungspläne der Handelsunternehmen.



Großhandel

Der eng mit der Industrie verflochtene Großhandel steht deutlich besser da als der Durchschnitt aller Handelsunternehmen. 29 % der Großhändlerinnen und -händler haben eine gute Geschäftslage, 3 % eine schlechte. Der Saldo liegt bei 26 Punkten (gegenüber 12 Punkten). Skeptisch ist auch bei den Großhändlern der Blick in die Zukunft: 24 % rechnen mit einer Verschlechterung, nur 9 % mit einer Verbesserung. Befragt nach den Investitionsplänen (29 % Verbesserung, 23 % Verschlechterung) und Beschäftigungsplänen (8 % Verbesserung, 5 % Verschlechterung), überwiegen bei den Großhandelsunternehmen die positiven Antworten. Alle vier Parameter haben sich gegenüber Januar deutlich verbessert.



Dienstleistungen

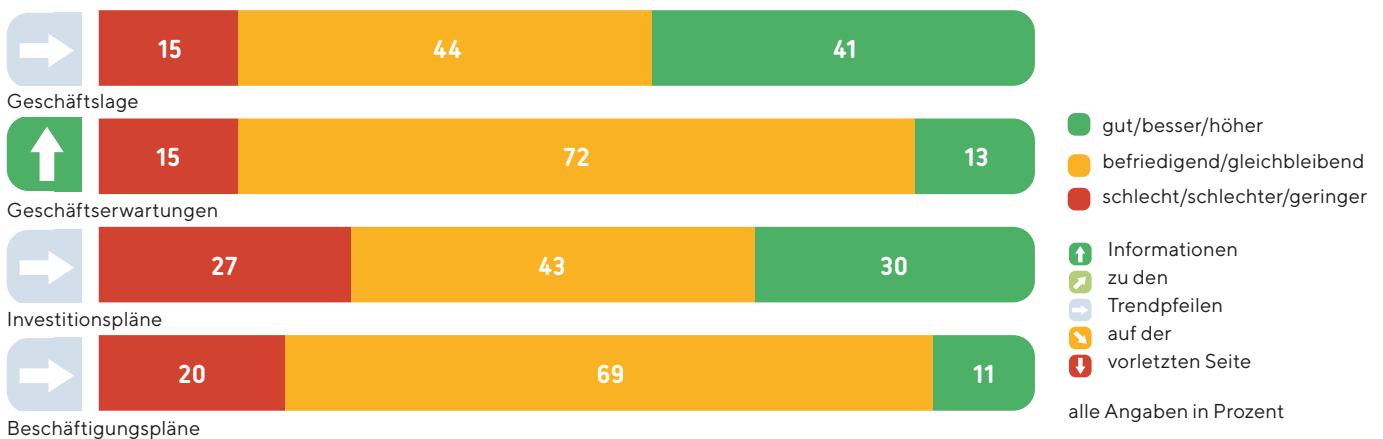
Bei den Dienstleistern melden 41 Prozent gute Geschäfte, 15 Prozent schlechte. Der Saldo liegt somit bei 26 Punkten. Dieser Wert liegt deutlich über dem der anderen Branchen (Industrie: elf Punkte; Handel: zwölf Punkte).

Bei den Geschäftserwartungen und den Beschäftigungsplänen überwiegen die Negativstimmen. 15 Prozent gehen von einer künftigen Verschlechterung ihrer Situation aus, 13 Prozent von einer Verbesserung. 20 Prozent gehen davon aus, künftig mit einer kleineren Belegschaft zu

arbeiten, elf Prozent mit einer größeren.

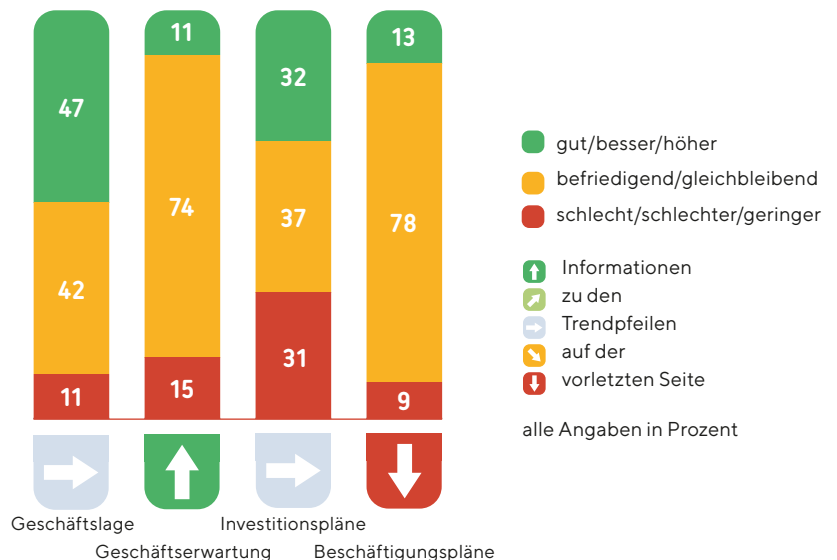
Nur leicht im Plus ist das Saldo bei den Investitionsplänen. 30-prozentig ist der Anteil derjenigen Dienstleister, die ihr Invest vergrößern wollen, 27-prozentig der derjenigen, die voraussichtlich weniger investieren werden.

Allgemein bietet sich ein Bild der Stagnation. Bei jedem Parameter ist der Anteil der „neutralen“ Antworten (befriedigend bzw. gleichbleibend) größer als der der positiven und negativen.



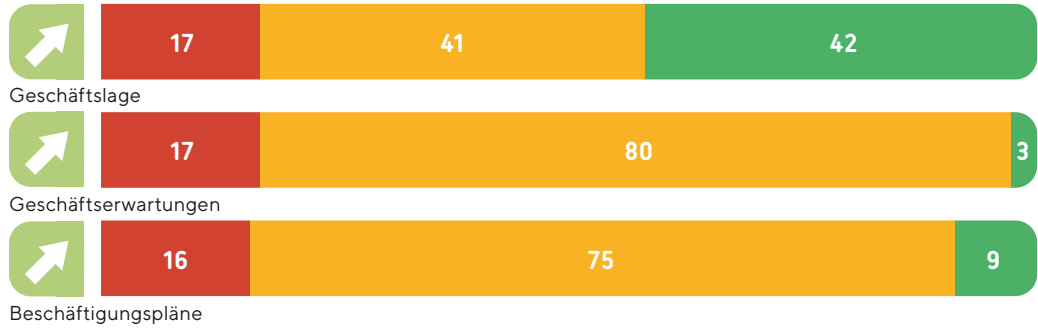
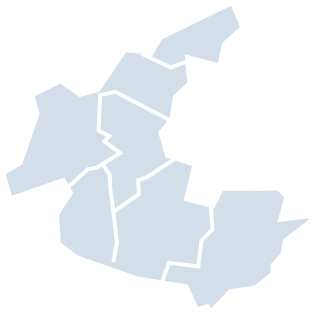
Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Bei den Dienstleistungsunternehmen stellt sich - wie bei den Handelsunternehmen auch - die Situation der Unternehmen mit Industriebezug am besten dar. 47 %, also fast die Hälfte, der unternehmensbezogenen Dienstleister melden gute Geschäfte, nur 11 % schlechte. Bei der Geschäftserwartungen ist der Anteil der Negativantworten mit 15 % größer als der der positiven (11 %). Nahezu gedrittelt sind die Antworten auf die Frage nach den Investitionsplänen. Deutlich besser als im Durchschnitt der Gesamtbranche sind die Beschäftigungspläne: 13 % der unternehmensbezogenen Dienstleister gehen von einer Vergrößerung der Belegschaft aus, 9 % von einer Verkleinerung.

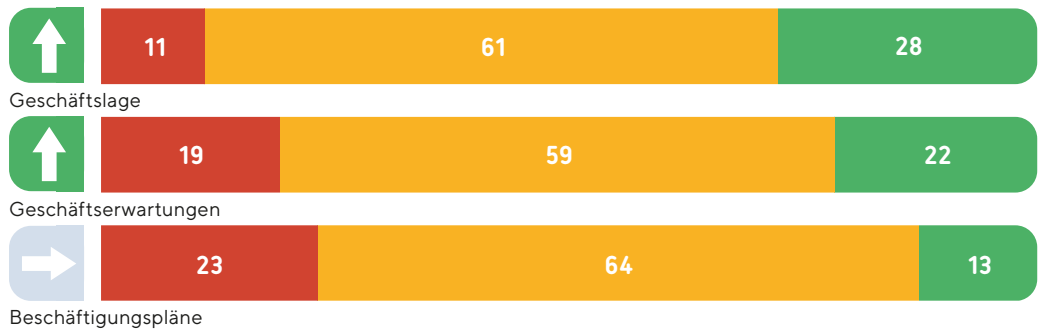


Geschäftslage, Erwartungen und Beschäftigungspläne in den Regionen

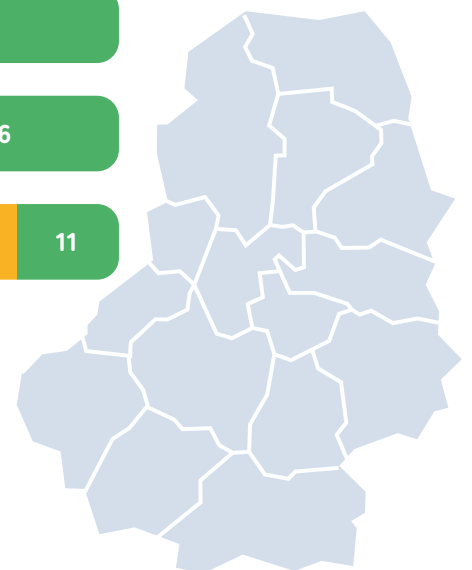
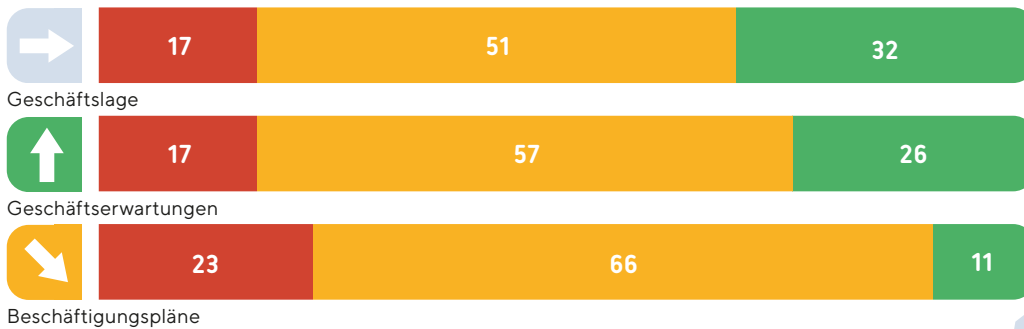
Ennepe-Ruhr-Kreis (ohne Witten und Hattingen)



Stadt Hagen



Märkischer Kreis



- gut/besser/höher
- befriedigend/gleichbleibend
- schlecht/schlechter/geringer

alle Angaben in Prozent

- ↑ Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite
- Trendpfeilen auf der vorletzten Seite
- ↓ vorletzten Seite

UMFRAGE


Die Konjunkturumfragen der SIHK: Machen Sie mit!


Die SIHK führt pro Jahr drei Konjunkturumfragen durch, eine zum Jahresbeginn, eine im Frühsommer und eine im Herbst. Diese werden umso aussagekräftiger, je mehr heimische Unternehmen sich mit ihren Angaben über die aktuelle Situation und ihre Zukunftserwartungen einbringen. Falls Sie bislang noch nicht mit dabei waren, machen Sie mit! Natürlich werden die Daten anonymisiert. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, beim ersten Mal etwa zehn Minuten, später deutlich weniger.


Infos / Anmeldung: sikh.de/konjunkturumfrage


Die auf den Angaben der Unternehmen basierenden Konjunkturberichte geben ein detailliertes Bild der wirtschaftlichen Lage im Märkischen Südwestfalen wider.


Diesem Bericht liegen die Ergebnisse einer Umfrage zugrunde, die sich an die Mitgliedsunternehmen der SIHK zu Hagen gerichtet hat und vom 11. bis 26. April 2023 gelaufen ist. Teilgenommen haben 362 Unternehmen, deren Angaben nach Betriebsgrößenklassen gewichtet worden sind. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die SIHK zu Hagen keine Gewähr. Ein Trendpfeil zeigt die Veränderungstendenz gegenüber der Vorumfrage an.

 Verbesserung um mehr als 10 Punkte

 Verbesserung/ Verschlechterung um bis zu 5 Punkte

 Verschlechterung um mehr als 5 bis 10 Punkte

 Verbesserung um mehr als 5 bis 10 Punkte

 Verschlechterung um mehr als 10 Punkte

Der Trend kann sich auf einen Einzelwert beziehen (etwa bei der Frage nach dem Fachkräftemangel als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung) oder auf den Saldo aus den Extrempositionen (etwa bei der Frage nach der Geschäftslage mit den Antwortmöglichkeiten „gut“, „befriedigend“ und „schlecht“). Der SIHK-Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet. Er stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der auf der linken Achse dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Die Lage- und Erwartungsindikatoren werden als Saldo aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt.

Ihr Konjunktur-Umfrageteam der SIHK zu Hagen:



Julian Pflichtenhöfer

02331 390-206

julian.pflichtenhoefer@hagen.ihk.de



Kirsten Jütte

02331 390-239

kirsten.juette@hagen.ihk.de



Dr. Jens Ferber

02331 390-272

jens.ferber@hagen.ihk.de

Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen

Bahnhofstraße 18

58095 Hagen

Telefon: 02331 390-0

E-Mail: sihk@hagen.ihk.de

Internet: sihk.de